

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 101 (1975)  
**Heft:** 45  
  
**Rubrik:** Ueber die Leber gekrochen : der Plastic-Krieg

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ueber die Leber  
gekrochen

## Der Plastic-Krieg

Ich kenne einen kleinen Buben, der hat sich in einem Geschäft eine Schachtel Krieg gekauft. Ja, Sie lesen richtig, eine Schachtel handfesten Krieg, bzw. eine Schachtel Invasion, Datum 6. Juni 1944. Eine Unmenge Soldaten sind in dieser Schachtel zu finden, ausserdem Bunker, Panzer, Kanonen und der Herrlichkeiten mehr. Dies alles aus Plastic und zu einem Preis von nur neunzehn Franken fünfzig. Was man damit machen kann? Aufstellen kann man ihn, den Krieg. Im Bunker und hinter Sandsäcken verschanzt die Deutschen, in Angriff die Engländer. «Rattatat, päng, päng», geht es los. «Der Esel dort vorne, der jetzt gerade erschossen wird», sagt der kleine Junge, «ist mein Franzisi-Lehrer. Päng, päng, du bist tot.»

Eine Schachtel Krieg, eine Schachtel Aggressionen? Gehen Sie hin in dieses Geschäft und schauen Sie sich um. Sie können den Krieg tatsächlich schachtelweise kaufen. Warum auch nicht?

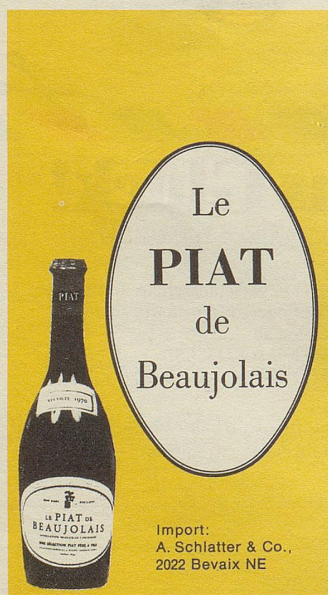
«Päng, päng, das war unser Rechnungslehrer, der Idiot.»

«Aber das war doch ein Deutscher, den du jetzt erschossen hast?»

«Dä isch däng e Schwoob.»

Wen wollen wir nun anklagen? Die Eltern des kleinen Buben, den Buben selbst, seine Lehrer, das Verkaufsgeschäft oder die Herstellerfirma des Krieges in Schachteln? Eines steht fest: Oelkrise gleich Plastic-Krise, wenigstens, was die Abfallsäcke anbelangt, nicht aber was die Gegenstände anbelangt, die dort hinein gehörten.

*Charlotte Seemann*



## Hier, wo ich lebe

Ich wohne, wo ich will.  
Zwar lebe ich noch immer in der gleichen Stadt, seit ich  
geboren bin –  
aber ich könnte wegreisen, wenn ich wollte.  
Irgendwohin.

Ich sage, was ich denke.  
Zwar bin ich klug genug, mit der Freiheit meiner Wörter nicht  
die Freiheit anderer zu verletzen –  
aber ich dürft's (ausgenommen persönliche Verleumdungen etc.)  
nach hiesigen Gesetzen.

Ich schreibe zuweilen gegen die heiligen Kühe  
und auch die Kuhhalter, die Profitkühe gewissenlos melken  
und verwursten –  
aber kein Milch- oder Fleischverband, weder der heiligen  
noch der gewinnträchtigen Kühe,  
liess mich und die Meinen deswegen hungern oder verdursten.

Gewiss, der muss mit Konsequenzen rechnen, der anders  
als die Mehrheit oder die Massegebenden schreibt und spricht.  
Das ist menschenunwürdig. Aber  
man erschlägt uns nicht.

Dienstverweigerer sperrt man ein.  
Mir ging's nicht besser vor Tag und Jahr.  
Aber ich kannte einen, der später  
Bundesrat war ...

... und keiner muss,  
nicht gegen Osten, nicht gegen Westen, nicht gegen Süden,  
nicht gegen Norden  
Wälder entlauben  
oder in Reisfeldern Frauen und Kinder ermorden.

Und die Steuerhinterzieher,  
die mit goldenen Zungen lügen  
und den Staat und uns alle  
um Milliarden betrügen?

Gewiss, gewiss. Aber ich darf heiraten,  
wen ich will.  
In psychiatrischen Kliniken  
macht man keine Systemkritiker mundstill ...

... und – und ... Nein, ich würde keine neue nationale  
Hymne schreiben  
oder singen.  
Da wären zuerst ein paar andere Sachen  
ins Mass und in die gerechte Ordnung zu bringen.

Beispielsweise –. Um Details handelt es sich hier nicht.  
Sondern zu sagen, dass ich nicht irgendwohin  
reislaufen möchte: weil ich hier, wo ich lebe, am einzigen  
Ort auf diesem Stern, da zu leben ich wünsche,  
bin.

*Albert Ehrismann*